

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Performativität

AUFSATZSAMMLUNG

- 11-4** ***Theorien des Performativen*** : Sprache - Wissen - Praxis ; eine kritische Bestandsaufnahme / Klaus W. Hempfer ... (Hg.). - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2011. - 162 S. ; 23 cm. - (Edition Kulturwissenschaft ; 6). - ISBN 978-3-8376-1691-0 : EUR 22.80
[**#2117**]

Performativität gilt heute in den Kulturwissenschaften als zentraler Begriff, nachdem er in der Linguistik schon länger eine wichtige Rolle spielt. Das kann auch nicht verwundern, sind doch viele Aspekte menschlicher Kultur nur in ihren performativen Dimensionen angemessen zu erfassen. Allerdings bringt die Proliferation von in Einzelwissenschaften geprägten Begriffen in den Kulturwissenschaften oft auch eine Neigung zur unpräzisen Verwendung mit sich, was auch für den "umbrella term" Performativität gilt. Daher ist eine Bestandsaufnahme, wie sie der vorliegende schmale, aber gehaltvolle Band bietet, sehr zu begrüßen. Er macht auch in der Spannung, die zwischen den Beiträgen besteht, deutlich, wo man sich selbst verorten möchte, auf der Seite jener, die einem Begriff weiten Spielraum geben, oder auf Seiten jener, die für eine eng umrissene Begriffsdefinition optieren. Der vorliegende Band ist hilfreich, weil er, ohne selbst ein einheitliches Theoriedesign zu verfechten, doch in Auseinandersetzung mit einschlägigen Konzeptionen von Performanz und Performativität von Austin, Searle und Chomsky über Derrida, Butler und Fischer-Lichte sehr zu einer Präzisierung der Begrifflichkeit beiträgt. Während etwa Klaus Hempfer sehr gut herausarbeitet, inwiefern man von der rhizomatischen Struktur der Diskurse des Performativen sprechen kann, ist vor allem der Beitrag aus linguistischer Perspektive sehr wertvoll, den Ekkehard König beisteuert, da er deutlich für eine eher restriktive Begriffsbildung plädiert. Da sich verschiedene Wissenschaftsdisziplinen wie die Sprach- und die Theaterwissenschaft, ganz zu schweigen von der Philosophie, mit dem Thema befassen, ist es wichtig, jeweils klarzumachen, was genau mit Performanz und Performativität gemeint ist. Wichtig sind die Beiträge des Bandes daher auch, wenn man sich im Anschluß näher mit Austin und seiner umdeutenden Appropriation durch Derrida befassen will, ein zweifellos sehr fruchtbares Feld. Auch für die Erörterung von Akzentverschiebungen, die sich theaterwissenschaftlich z.B. durch die Privilegierung der Aufführung gegenüber dem Text ergeben, ist der Band hilfreich. Die performative Dimension von Texten wird dann ausführlich in dem Beitrag von Bernd Häsner, Henning Hufnagel, Irmgard Maasen und Anita Traninger aufgegriffen, der u.a. auf das wirklichkeitsstiftende Potential von Indexikalisierungen hinweist, wie sie z.B. im Falle der Textgattung Dialog vorkommen (S. 89): „Dialoge – dies unterscheidet

sie von anderen Textgattungen des theoretischen und argumentativen Diskurses – machen nicht nur Aussagen über die Welt, sondern stellen zugleich eine 'Welt' dar, nämlich eine Gemeinschaft mehrerer mündlich miteinander kommunizierender Subjekte.“ Interessant sind in diesem Zusammenhang auch Dialog-im-Dialog-Strukturen, die bisher nicht ausreichend erforscht worden sein dürften, doch z. B. bei Giordano Bruno in **La cena de le ceneri** auftreten. Für den Dialog kann daher gelten: „Der Dialogtext erscheint ebenso als literarisches Abbild der Welt, in der er rezipiert wird, wie diese Welt als Abbild des Textes, der sie porträtiert“ (S. 90). Insgesamt kann man mit den Autoren feststellen, daß das „Paradigma des Performativen“ (wie auch immer man das im einzelnen nun bestimmten mag) dazu beigetragen hat, „die Wechselbeziehungen zwischen Text und Welt auf eine neue theoretische Grundlage zu stellen“ (S. 92). Der Prozeß einer Revision der zentralen Begriffe der Literaturanalyse, den die Autoren damit als zwingend ansehen, stehe indes erst am Anfang. Man wird wohl nicht fehlgehen, daß dieser Prozeß auch durch eben jene theoretisch fundierte Auseinandersetzung angestoßen werden soll, die der vorliegende Band in erfreulich knapper Form bietet. Bleibt noch zu erwähnen, daß auch sozialwissenschaftliche Bezüge (Jörg Volbers) sowie Dimensionen des Zusammenspiels von Medialität und Performativität (Torsten Jost) und von Performativität und Wissen(schafts)geschichte (Viktoria Traczyk) im Band berücksichtigt werden. Für Kulturwissenschaftler aller Art wird das informative Buch in jedem Fall hilfreich sein.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz335834892rez-1.pdf>